

Drittes Kapitel.

Die Gesellschaft war fast schon vollzählig in den glänzenden Gemächern des Hauses versammelt, als Cordelia in denselben erschien. Noch nie hatte sie so blendend schön, so fürstlich ausgesehen. Wer mochte es ihrem Großvater verdenken, daß seine Augen in stolzer Genugthuung bei ihrem Anblick erstrahlten? Wohl war es ein großer Schlag für ihn gewesen, daß sein einziger Sohn so früh und in fernem Lande ins Grab gesunken, und kein männlicher Sproß der Vertreter seines Hauses war — aber eine solche Enkelin entschädigte für vieles. Sie war so ganz dazu angethan, die Zierde ihres alten Geschlechtes zu sein, und sicher war, daß sie durch ihre einstige Vermählung den Glanz desselben noch erhöhen würde. Verständnißvolle Blicke folgten denn auch dem jungen Grafen Emanuel, als derselbe sich jetzt Cordelia näherte. Konnte man auch ein Paar sehen, das besser zu einander gepaßt hätte? Beide jung und schön und aus edlem Geschlechte. Wenn sein Haus das älteste und edelste war, so war dafür ihr großer Reichthum imstande, den erloschenen Glanz der Duris neu aufleuchten zu lassen; kein Wunder, daß viele der Gäste das heutige Fest nur als den Vorläufer zu einem noch herrlicheren betrachteten. In der That, Graf Emanuel benutzte die erste günstige Gelegenheit, die sich ihm bot, der Dame seines Herzens das Geständnis seiner Liebe zuzulüftern. Es war eine bittere Täuschung für ihn gewesen, daß ihm Cordelia vor Ankunft der übrigen Gäste keine Unterredung mehr gewährt. Zweifel und Sorge hatten seitdem sein Herz bestürmt. Wie hätte er da das entscheidende Wort länger zurückdrängen mögen? Waren ihr tiefes Erröten, die schnell sich senkenden Augen, das Beben, das ihre schöne, stolze Gestalt durchlief, nicht Zeichen, die zu seinen Gunsten